



kan genommen. Während dann die Verfassung der U-Boote die Wasser-unterschiede vor sich ging, umkreiste das U-Boot die Wasser-unterschiede in voller Fahrt, damit kein Schiff entwischt. Als auch die letzten U-Boote des letzten U-Bootes gefangen waren und insgesamt 111 Mann auf Deck standen, hielt der Kommandant des U-Bootes eine kurze Ansprache an uns. Er betonte, daß er gekommen sei, die Fahrgäste zu versetzen, aber Krieg sei Krieg; er wolle jedoch alles tun, daß kein Menschenleben verloren gehe. Die Nacht hindurch blieben wir an Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von einem vorwiegend französischen Transporter aufgenommen. Die Leute vom U-Boot erzählten, daß sie drei Wochen lang nicht aus dem Meere gekommen seien, seit würden sie nach einem deutschen Hafen fahren und zum Tage Urlaub erhalten worauf sie eine neue Fahrt antreten würden. Dies U-Boot war außerordentlich erfolgreich gewesen. Kurz vor der Torpedierung der Kassa war ein dänischer Dampfer verhaftet worden, und am Tage zuvor acht englische U-Boote. So hatte das U-Boot im ganzen in drei Tagen 10 einundzwanzig Fahrzeuge zum Sinken gebracht.

**Genf, 6. Oktober.** Unserer Blätter melden aus Madrid, daß der Kapitän des spanischen Dampfers *Maritima* nach Heberensende des französischen U-Bootes *Cap Matapan*, der von einem deutschen U-Boot beschossen wurde, aufgenommen hat.

**Bahovo, 5. Oktober.** Ein deutsches U-Bootboot traf heute mit 20 Mann von der Besatzung des Dampfers *Wien* aus Lissabon ein. Der Dampfer wurde im Sommer versenkt. Das U-Bootboot blieb eine Stunde im Hafen.

**Paris, 5. Oktober.** Der Dampfer *Redja* ist wahrscheinlich durch ein deutsches U-Bootboot an der Marmanville versenkt worden. Das Schiff war für 1800 000 Kronen fruchtbar.

**Dankheim, 5. Oktober.** Der Dampfer *And Hart*, 1070 Baudtonnen groß, ist an der Marmanville versenkt worden. Eine Expedition geht zur Abholung der Mannschaften ab.

**Bardó, 4. Oktober.** Der Dampfer der Nordostbahn *Dampfschiffahrtsgesellschaft Hong Magnus*, der auf der Fahrt nach Ardangel war, kehrte hierher zurück und landete die aus 79 Mann bestehenden Besatzungen eines torpedierten russischen und eines torpedierten englischen Schiffes. Hong Magnus erlitt die Torpedierung unter der Bedingung, daß er die Mannschaften nach Koroegen bringe.

### Einzug in Hermannstadt.

Armeeoberkommando Gallizhagen, 1. St.

Bildlich, als der Zug auf der letzten Station dieser abgelegenen ungarischen Provinz hielt, hörte wir deutsche Kommandanten vor. In großen Zügen des frischen, rüstigen rumänischen Soldaten, die sich die feinen Silberrüstungen der Vätertruppen an der Bahnhofsmauer hin und her. Pferde trappeln aus den Waggons, Krampfbäume — noch voll von russischen und französischen Treib — rollen zitternd die Komme herab. Pflüsch stehen wir mitten unter deutschen Kanonieren.

Durch die deutschen Dörfer und Städte des Südostlandes geht in diesen Tagen ein merkwürdiges Raunen. Der alte Bauer in Mähren oder Schäßburg, der wie ein Kolonialier über seiner waldreichen Zehntenstocher steht, ist rührend fest davon überzeugt, daß unsere heftigen und harten Kämpfe nur deshalb ins Land gekommen sind, um ihn, den Sachsen, mit dem Beispiel, vor den Wäldern des rumänischen Königsreichs zu retten. Aber auch die Klügeren sind merkwürdig aufgeregt. Alle Frauen des deutschen Heerworts an, der plötzlich mit so brüderlichen Absichten in ihr halboberstehendes Land eintrat. Dieses an uns ist anders, als der einfache Sachse es sich nach den Predigten seiner geistlichen Führer gedacht hat. Aber alle sind zufrieden und erfreut, daß durch diese fremden großen Männer ihnen Hilfe und Befreiung kam — von der waldreichen Gefahr, die für sie viel schlimmer als feindlich die Gefahr eines feindlichen Einbruchs bedeutet.

Ganz zufrieden sind mit den sächsischen Dörfern und Städten unsere deutschen Soldaten. Sie sitzen mit den Wägden, die oft die Töchter des Hauses sind, an dem großen Geschütz und kommen sich vor wie in der langentzogenen Heimat. Hier wird ihnen freiwillich der beste Platz, das beste Essen zum Schlafen gegeben. Leichter als in den polnischen und magyarischen Häusern läßt sich in der Stube und Küche des sächsischen Bauern reich an Fleisch und Weiz, an Hühnern und Wein.

Auch durch diese vielen abgelegenen sächsischen Dörfer mit den blau- und weißgeputzten Häusern, durch ihre alten Kirchen, die noch stolz das A. R. (Augsburger Bekenntnis) auf ihrer Stirnseite tragen, die nach von alten hohen Wehrmännern umgeben sind, durch die mittelalterlichen „Gast- und Einfuhrhäuser“, durch die Knechte zum goldenen Wappens, durch den Friedhof mit der Aufschrift „Bei der Ruhe“ — durch sie alle geht ein merkwürdiges Beben, wenn unsere grauen Soldaten polternd, hungrig, singend bei ihnen einrücken. — Sie haben viele Städte als Sieger betreten, unsere Regimenter — von Dräsel und Worschau bis zu den vielen zerstückelten namenlosen Orten, in denen sie nur von rauchenden Trümmern empfangen wurden. Aber der geistige Einzug in das deutsche Hermannstadt war ein Einzug besonderer untergeklärter Art.

Dieser alte, reiche, kommunalpolitisch lebendig gefühlte Vorort des deutschen Siebenbürgens hatte — dicht unter der Grenze liegend — vom Abend der rumänischen Kriegserklärung an gequält. Vier Tage nach der Kriegserklärung hatten sich die ersten Feinde dicht südlich der Stadt gezeigt. Von da an lag die Stadt in ewiger Angst. Denn niemand verstand, warum der Gegner untätig in den Gräben südlich des Gergzierplatzes liegen blieb. Einmal brach eine Patrouille in die südliche Vorstadt ein. Nach einer kleinen Schießerei verschwand sie. Einmal warf der Feind ein paar Granaten in das Zentrum. Es gab zwei Tote, sieben Verwundete, ein paar Beschädigungen an umliegenden Häusern. Wieder ward es still. Die weißen Wäpdel der Ergebung flatterten unruhig an zahllosen Häusern. Die Stadt zitterte sich. Fast alle Wohlhabenden flüchteten. Zuletzt war noch ein Drittel der Bevölkerung da. Man sah vom Dach des Hauses die rumänischen Stellungen. Man fürchtete jeden Augenblick alles. Man fürchtete hier wie überall nicht nur die feindlichen Soldaten, sondern auch das Gerücht der rumänischen Bevölkerung. Aber die Wäpdel verhielten sich ruhig. Dann kamen die Gerüchte vom Anmarsch der Deutschen. Ab und zu erschienen Leute aus dem Süden und erzählten von Völkern und großen Kanonen. Endlich war nicht mehr daran zu zweifeln. Die Schlacht der Deutschen stand vor der Tür. Aber neue Sorge ergriff sich. Würde die kommende Schlacht die bisher verschonte alte Stadt in ihren zerstreuten Bereich ziehen?

Von gestern an ist der Name Hermannstadt für immer mit der großen Umfassungsschlacht verknüpft, die eine feindliche Armee sich vornahm und einen der schönsten Bezirke Siebenbürgens vom Gegner befreite. Die Stadt lag während des ganzen Kampfes zwischen den zwei Fronten. Als die Kanonen schon längst im Rotenwäpdel, tief im Rücken der Rumänen schossen, waren die feindlichen Gräben südlich des Gergzierplatzes noch immer besetzt. Erst als im Ost und West die Kanonen um den Gegner schloßgelegt worden war, stießen Deutsche

und Ungarn aus der nördlichen Mitte frontal nach Süden vor. Aber auch jetzt blieb das eigentliche Leben der Stadt fast unberührt. Während im Westen am Ort und Bolyas, im Osten um die Gergzier-Warte, um Hermann und Bolyas heftig gekämpft ward, sahen die Hermannstädter sicher in ihren Häusern, jeden Tag während, ob er näher kam oder sich entfernte. Aber der Donner und das heile Knallen erschütterten sich. Und plötzlich um die Mittagshunde des 29. September stürzten aus dem Turm der alten Stadtkirche ein paar ungestörte Kanonen herab. Die Gräben begannen zu räumen. Der Feind war ins Gebirge, in die Arme der deutschen Umfassung gezwungen. Erst jetzt, am Nachmittag, rückten unsere und die verbündeten Truppen in die endgültig besetzte Stadt ein.

Die jungen mit Muff. Alles was anwesend war von den Einwohnern, stand auf der Straße — die weißen Frauen. Für Häuser, die nicht verlassen waren, hatten sich beknagelt. Man sah ungarische und österreichische, aber auch reichsdeutsche und die blau roten Frauen des Siebenbürgener Landes. Als nun die schweren Trite unserer grau weiß behaarten Kanoniere über den Abfall des Gergzier Ringes hallten, da erhob sich ein Jubelruf von tausend deutschen Stimmen. Frauen waren Blumen und Kränzen brachte den Soldaten Obst in die Reihen. Immer wieder erneute sich das Rufen der Deutschen. Es war nicht nur ein Ruf der Freude und des Dankes. Diese jungen Männer, die da einmarschierten, waren den Sachsen ein Gruß aus der großen verlorenen rumänischen Heimat. Mancher alte deutsche Mann im Brautrock stand auf dem Bürgersteig und wusch sich die Augen.

Heute stieß Hermannstadt sich allmählich wieder mit all seinen Einwohnern. Die vielen geschlossenen Geschäfte rollen ihre Türen wieder hoch. Vor dem Hause des Siebenbürgisch-Deutschen Tagelohns drängen sich die Leute nach der ersten Nummer. Das Wasser in der zerstückelten Leitung beginnt langsam wieder zu fließen. Der deutsche Bürgermeister — ein eleganter, würdiger norddeutscher Weichheit mit goldener Brille, im hohen Jäckel — steht auf dem Hof des Rathauses und hält mit der Jubelantur Besprechung ab. Ein Zug von Wäpdeln wird durch ungarische Kanoniere abgeführt. Freundliche Bürgerstöcher — wie in einer deutschen Provinzstadt — machen den ersten neugierigen Spaziergang. Gejangene Rumänen trotten unter Bewachung deutscher Wachen nach Norden ab. Ein Leinwand bewegt sich über den Markt. Ein deutscher Unteroffizier ist seinen Wunden erlegen. Hunderte von schwarzgekleideten Menschen, die seinen Namen niemals kannten, folgen dem Sarge. An einer Ecke hält eine blau-rote Flagge langsam auf Gallopf. (k.) Dr. Adolf Köber, Kriegsberichterstatter.

### Die Schlacht unter der Erde.

Dem man je gehofft hat, daß die lange Dauer des Krieges mit der Zeit eine Abkühlung der Leidensdrüsen und eine Milderung der Wucht des Kampfes herbeiführen werde, so erweisen diese Tatsachen das gerade Gegenteil. Mit einem solchen Maße von Erbitterung, Mut und rücksichtsloser Hingabe ist nie gestritten worden wie in den letzten Wochen. Jeder Tag scheint den Höhepunkt zu bringen und wird vom folgenden doch noch überboten. Besonders an der Sonne scheinen die Kämpfe einen Charakter gewonnen zu haben, der all den üblichen Vergleichen spottet und alle Vorstellungen unserer Einbildungskraft von Höllenpein hinter sich läßt. So gut es eben geht, macht das eine Schilderung des Wanders der Guardian vom 29. September anschaulich, die sich insbesondere auf die Kämpfe um *Thiepval* bezieht und die vor allem eine Vorstellung zu geben sucht von dem furchtbaren Widerstand, den die Deutschen dem übermächtigen Andrängen der Engländer und Franzosen entgegensetzten. Das genannte Blatt berichtet:

Gestern nachmittags ist *Thiepval* von unseren Truppen genommen. Aber seine Eroberung hat einen erbitterten Kampf gefordert. Nirgends auf der ganzen Westfront leistete der Feind einen so mühen Widerstand gegen unsere Uebermacht, nirgends hat er uns in seinen unterirdischen Verhauungen soviel Schwierigkeiten bereitet. Die Kampfergebnisse Mannschaften vom 108. Regiment der *Württemberg*, die *Thiepval* seit zwei Jahren verteidigt haben, gaben erst nach, als ihnen die unmittelbare Vernichtung drohte. Selbst die Gefangenen suchten sich noch einmal zu ordnen und ihre Bewachung zu übernehmen. Dieser letzte Widerstand der belagerten Besatzung war der Tradition des Ortes würdig. Die Eroberer erkennen freimütig den heldenmütigen Kampf an, den die *Württemberg* geführt haben. Obgleich *Thiepval* schon gestern nachmittags um 3 Uhr dem Feind verloren ging, tobte der Kampf noch den ganzen Nachmittag und die ganze darauffolgende Nacht in den zerstückelten Gräben weiter, und als ich heute morgen den Blick zum letztenmal nach dem formlosen Schutthaufen auf dem Berggründen wandte, da wütete die wilde Schlacht noch immer unter der Erde in den bis zum Aufbruch verteidigten Unterständen. Der unterirdische Kampf erreichte gerade in diesen Stunden seinen Höhepunkt. An Jurdbarkeit läßt sich an dieser Front nichts damit vergleichen. Wir kennen die Höhlen und Tunnel der Deutschen. Schon viele bewundernswürdige Beispiele ihrer Katafomben-Baukunst haben sie uns unter den Hügeln und Tälern von ganz Nordfrankreich gegeben, ein raffiniert angelegtes Netzwerk gut ausgerüsteter, trockener und elektrisch beleuchteter Gänge, die in eine Reihe kleinerer Kammern und weiter Gewölbe münden, in denen ganze Bataillone Schutz finden können. Was aber hier in *Thiepval* geleistet ist, das muß als das Meisterstück deutscher Baukunst betrachtet werden. Unsere Truppen mußten Tunnel auf Tunnel kämpfend durchdringen, und jeder der Verwundeten, die heute vom Schlachtfeld zurückhumpelten, konnte erschütternde Szenen erzählen, die sich in der eingegrabenen Festung unter dem brennenden Berg abspielte haben.

Die letzten 14 Tage schon hatten die *Württemberg* gelehrt, daß sie sich nicht würden halten können, nachdem ein Mord nach dem andern aus der Verteidigungsfront ringsum herausgeschlagen war. Sie sagten sich, daß früher oder später auch die Reihe an ihre isolierte Stellung kommen müsse, und daß es dann ein Kampf auf Leben und Tod werden würde.

„Wir wußten, daß es nutzlos war,“ sagten sie, „aber wir haben den Kampf durchgehalten.“ Sie sagten wie die alten Infanteriebataillone zu Kriegsbeginn. Die Stämme nach von jenen ersten Heeren, die wie der Sturmwind über Belgien und Frankreich dahingefegt waren. Die tiefen Kellergewölbe von *Thiepval* hatten ihre Schlagkraft in ihrer ganzen unverminderten Stärke erhalten, bis auch für sie die Stunde kam. Als die Engländer, wie üblich durch schweres Sperrfeuer

gedeckt, in der Richtung auf die *Wouquet*-Form zum Sturm gingen, geriet sie sofort in konzentriertes Maschinengewehrfeuer. Kanonen stiegen plötzlich aus Erdkuppeln auf und die schärferen Granattrichter wimmelten von Deutschen. Die Maschinengewehrabteilungen waren durch die Stellen, die senkrecht vom Rand der Tunnel in der Umgebung *Thiepvals* hochgehoben, durch Glasfenster auf die vorbereiteten Plattformen gebracht worden. Das „Niemandes-Land“ zwischen den Schützengräben hatte die ganze Zeit verfallen dazuliegen. Aber als die englische Infanterie vorzugehen versuchte, war es plötzlich wie durch Zauberei mit tödlichen Waffen besetzt. Die Kanonieren des am Südrand des Fortes gelegenen *Chateau* verbergen Kanoniere, und ein großer Haufen aus Erde und Ziegelsteinen, das ehemalige „*Chateau*“ am Westrande des Fortes, spritzte Flammen und Handgranaten. In den verfallenen Trümmern, unter Trümmerhaufen hervor, bellten Maschinengewehre die nahenden Gestalten in Abfuhr an. Sie launerten hinter den verfallenen Baumstümpfen am Ende der alten Kanoniere, hinter dem Friedhof. Wohin man sah, verfallenen Maschinengewehre den Tod mit erschreckender Sicherheit. Einer nach dem andern mußten die *Württemberg* Kanoniere niedergestreckt werden. Endlich war *Thiepval* zu drei Vierteln in unserem Besitz. Nur das „*Chateau*“ hielt sich. Kein menschliches Wesen konnte dem mörderischen Feuer seiner Kanonen standhalten. Ein *Wartillons*kommandeur hielt dies Fort und feuerte seine Leute an, bis sie sich von Angesicht zu Angesicht den Briten gegenüberüberhaben. Eine Zeitlang schien es wirklich, als wäre er der Angreifer Herr geworden. Da kam die ein „*Landdancer*“ zu Hilfe, der den Hügel aus Erde und Ziegel wie ein Sturmhauch angriff. Das „*Chateau*“ bröckelte ab, die Kanoniere hörten allmählich auf zu feuern. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht mehr genau festzustellen, jedenfalls war das „*Chateau*“ und seine unmittelbare Umgebung erst am späten Nachmittag in unserem Besitz.

Aber noch immer blieb ein Streifen oberirdischer Verfallungen in deutscher Hand, um den wie um das unterirdische Labyrinth nach den ganzen Abend und die Nacht hindurch gerungen werden mußte. In einer Reihe zerstückelter Häuser, die in der üblichen Weise durch Einreißen der Kellerwände untereinander verbunden worden waren, sah eine starke Abteilung *Württemberg* und handhabte noch ihr Maschinengewehr höchst wirksam. Die ganze Nacht hindurch wurden die britischen Truppen immer bombardiert. Sie gruben sich zwar ein, wurden aber immer wieder durch Sprenggeschosse aus ihren Zufluchtsstellen verjagt und hatten die Arbeit weiter rückwärts von neuem zu beginnen. Die andern Truppen hatten die unterirdischen Kämpfe zu führen. Viele *Württemberg* starben im Nahkampf. Es gibt weite Verließe dort unten, die bis zu der Lär mit Leichen gefüllt sind. Von denen die gefangen genommen werden konnten, starb eine große Zahl unterwegs im Feuer der deutschen Granaten.

### Die Donaukämpfe der österreichischen Monitore.

Ueber die Schlacht an der Donau erzählt der *Westen* aus Sofia: Bei der Vertreibung der Rumänen vom rechten Donauufer spielten die österreichischen Monitore eine bedeutungsvolle Rolle. Unmittelbar nach dem Ueberstreifen der Donau durch die Rumänen wurden deutsche und bulgarische Streitkräfte nach *Rahovo* dirigiert. Die notwendige Arbeit bestand jedoch zunächst in der Zerstörung der von den Rumänen angelegten Brücke. Diese Aufgabe mußte trotz unangenehmem feindlichem Feuer und trotz der Winnegefahr gelöst werden. Die österreichisch-ungarischen Monitore haben hier gerade das Unmögliche vollbracht. Sie fuhren trotz dem beiderseitigen Feuer bis knapp in die unmittelbare Nähe der rumänischen Brücke. Nachdem dieselbe zerstört war, wendeten sie sich gegen die feindlichen Uferbatterien, die auf beiden Seiten aufgestellt waren. Die Arbeit der Schiffe wurde beendet und die deutschen und bulgarischen Truppen gingen dann zum Angriff über. Die völlig geschlagenen Rumänen befinden sich jetzt in panischer Angst nach *Lutrafan*. Da die Monitore jeden Versuch, abermals eine Brücke zu schlagen, unmöglich machen, so begreifen die Rumänen sehr wohl, daß die rechts der Donau befindlichen Truppen völlig verloren sind. Ihre Flucht nach *Lutrafan* bedeutet, daß sie dem Tod geradewegs in die Arme laufen.

Das Gemetzel, das die Rumänen bei ihrem kurzen Aufenthalt anrichteten, überschreitet alles Dagewesene. In *Rahovo* und Umgebung ist niemand am Leben geblieben. *Rahovo* wurden Männer, Frauen und Kinder ermordet. Nach den Auslagen von Gefangenen und auf Grund abgefangener Depeschen ist bekannt geworden, daß die rumänischen Truppen fortwährend ihre eigenen Monitore gegen die österreichischen Schiffe zu Hilfe riefen. Die rumänischen Monitore erschienen jedoch während des ganzen Kampfes nicht.

Nach einem Bericht aus Sofia bezweckte das Ueberstreifen der Donau seitens der Rumänen bei *Rahovo*, die bulgarischen Truppen von der *Lozrudschaf* abzuführen, gegen welche gleichzeitig neue russische Divisionen vorstießen. Diese sind inzwischen von den Bulgaren blutig zurückgeschlagen worden. Die rumänischen Truppen, die den Uebergang in nächster Nacht vollzogen, gehörten der *Bukarester* Festungsgarnison an und wählten den nächstgelegenen Donauort, um nahe bei der Operationsbasis zu bleiben. Oesterreichische Monitore sprengten die Pontonbrücke und isolierten dadurch die getrennten Truppen.

Nach bulgarischem Bericht tobten die Kämpfe in der *Dobrudscha* auf der Linie *Korabaja*—*Verdeli*. Demnach hätten die Gegner die bis nahe *Rahovo*—*Tahia* vorgehenden deutsch-bulgarischen Truppen etwas zurückgedrückt.

### Die Kämpfe an den bulgarischen Fronten.

† Sofia, 5. Oktober. (Wulg. Tel.-Agentur.) Generaloberbericht vom 5. Oktober. Lage an der bulgarischen Front: Von der Front zwischen dem *Freija*-See und am *Warbar* wird keine Veränderung in der Lage gemeldet. Stellenweise heftige Artilleriekämpfe. Ostlich des *Wardar* Ruhe. Am Fuße des *Belasica*-Gebirges keine Veränderung. Die feindliche Artillerie beschuß wiederholt den *Belasica* von *Vozaj*, wurde aber durch unser Feuer bald zum Schweigen gebracht. In der *Strumafont* Artilleriekämpfe und *Koshtinawac* Artilleriekämpfe. Der Versuch eines feindlichen *Batalions*, vom *Strudenkopf* *Orhaj* gegen die *Ostsch*

Freitag  
Brennend, hat die...  
Der östliche...  
In der...  
In der...  
Am 4. d...  
Die...  
Am dem...  
Wären aus...

Sturm voranzutreiben, überließ er in unserer Artilleriefeuer. An der Spitze des kriegsbesessenen Heeres ruhte. Die Kämpfe der Front: Die russische Infanterie hat sich vollkommene Zurückhaltung bewiesen. Es gelang ihr nicht, einen einzigen russischen Soldaten mehr auf unsern Fronten zu bringen, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Morde, Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw.; Schandthaten für eine Armee, die den Anspruch darauf erhebt, eine Kulturarmee zu sein. Die Soldaten sind alle Anstrengungen des Feindes, gegen unsere Fronten auf der Linie Sarabulja—Toljuz—Amoticha—Pereval zu machen, in unserer Feuer- und infolge unserer Gegenangriffe gescheitert. Mehrere nützliche Angriffe des Feindes sind abgewehrt. Auf der übrigen Front lebhaftes Artilleriekrieg. An der Spitze des Schwarzen Meeres griffen unsere Flotten auf der Höhe von Kaspaja ein feindliches Kriegsschiff mit Bomben an und zwangen es zum schleunigen Rückzuge.

**Jaurès' Nachlaß.**

Paris, 6. Oktober. Wie die New York Post aus Frankreich berichtet, hat die französische Regierung außerordentliche Mittel versucht, um zu Jaurès zurückgelassenen Papieren zu gelangen. Sie sind in der Tat in die Schweiz in Sicherheit gebracht worden. Gieseler hat nach dem genannten Blatt behauptet, daß die Dokumente gezeichnet sind, den französischen 4. August 1914 für die französische Regierung in der Schweiz zu rufen. Unter den Briefen befindet sich auch die Kopie eines Briefes, den Jaurès am 30. Juli 1914 an Vandervelde geschrieben hat: „Hier in Frankreich arbeitet man mit allen Mitteln für den Krieg, der ausgefochten werden muß, um die kriegsbesessenen Regierungen zu befechtigen und weiß die Pariser und Londoner Parteien in Petersburg spekuliert haben. Ich muß nicht sagen, wie die Franzosen werden, von Versammlung zu Versammlung; vielleicht muß ich auch zum Generalkongress schreiben, der die Diskussion in Frankreich verhindern würde. Auch Sie müssen alle Mittel anwenden, um den Frieden zu erhalten.“

Je näher Veröffentlichung dem 2. März Tagwacht: Man weiß, weshalb der Prozeß gegen den Führer Jaurès immer wieder in Genesenen mit den führenden Mitgliedern der französischen Sozialistischen Partei verlagert wird.

**Der österreichisch-ungarische Bericht.**

Wien, 6. Oktober. Amlich wird verlautbart den 5. Oktober 1916: **Westlicher Kriegsschauplatz.** Front gegen Rumänien: In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petrofenu weicht der Feind gegen die Grenzlinie. Die bei Hogarad vordringenden rumänischen Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. An der südwestlichen Front ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szeged nichts zu melden. Das Ergebnis der von der Entente mit gewohnter Aufmerksamkeit verfolgten Schritte der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verlegt sich auf die südlichen Ufer der Donau, als er ihn zu betreten vermocht ist. Bei dem Verlaufe dieser Ereignisse war das entschlossene Vorgehen unserer braven Donauflotte von ausschlaggebender Bedeutung.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In Westfronten bleiben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der 4. Armee in Schwanken zu bringen, erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste. Im unteren Donau unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächere Vorstöße.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Auf der Karst-Hochfläche ist die Artilleriekämpfe in vollem Gange. Stetig bemüht die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen. Unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder. An der Picentia-Front dauern die Geschützkämpfe fort. Die Lage ist unverändert. Am Cimone haben unsere Truppen in der Nacht vom 23. September bis 2. Oktober 35 Gefangene an der Front erbeutet. Im ganzen wurden 482 Gefangene eingezogen, sechs Maschinengewehre, drei Minenwerfer, viele Gewehre etc.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

In Albanien nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.

**Ereignisse zur See.**

Am 4. d. M. abends hat ein Seeflugzeugschwadron die endliche Erstfliegung bei Orsova, dann militärische Objekte in Rivalona, San Gajano und Storaiano mit schweren, mittlern und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg besetzt. Die Besatzer sind trotz heftiger Beschießung alle unversehrt eingedrückt. **Flottenkommando.**

**Ernährungsfragen.**

**„Mit dem eisernen Besen!“**

Die Korrespondenz des evangelischen Preisverbandes für die Provinz Vohsen veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen den Lebensmittelwucher und fordert von den regierenden Kreisen, daß sie zur Erkenntnis gelangen, wie unhaltbar ihre Zustände sind. Das Blatt fügt dann noch hinzu: „Die notwendigsten Erkenntnisse sind, zeigen die letzten Beispiele: die Getreideerhebungen in Westpreußen und Polen, die Anflüge wegen Kettenhandels mit bereits verdohten Getreidemitteln, die Tatsache, daß die Preise von fertigen Erzeugnissen sich fast nie von allein dem Abschlage in dem Preise des Rohmaterials anpassen, sondern hier alles erst erzwingen werden muß. Hierbei handelt es sich keineswegs mehr um Ausnahmefälle, nein, um Situationen und Regelmäßigkeiten, die auf eine weitgehende Vergiftung der Bevölkerung hindeuten. Wie aber der Fall, dann kann nur der eisernen Besen noch helfen und eine Entschlossenheit zur Selbstreinigung, die kein Mittel unversucht läßt und vor nichts zurückfährt. Oder soll uns der überläßt Handelsgeist trotz äußerer Siege innerlich überwinden, den wir an England beobachten, den aber ein neuer Kreis von „Handelsleuten“ auch bei uns recht gut gelernt hat und in fragwürdiger Gesinnungsgemeinschaft mit unserem eigenen Feind immer wieder bereit? Wir wollen unserem Volk seine deutsche und sittliche Bestimmung erhalten wissen, ja wir wollen sie für seine Zukunft als lebende Macht haben! Darum muß der eisernen Besen seines Amtes walten, denn es ist Gefahr im Verzuge, daß die sittlichen Begriffe und Urteile auf diesen Gebieten sich noch weiter verzerren.“

Um dem auch in den vorstehenden Ausführungen gegebenen Mißstande, daß für verdohtene Waren oft sehr viel höhere Preise als für gute zu erzielen sind, wodurch ein Anreiz für mangelhafte Behandlung der Ware gegeben ist, ein Ende zu machen, wird beabsichtigt, in nächster Zeit eine Verordnung zu erlassen, in welcher für die verdohtenen Speiseleiste Höchstpreise festgesetzt werden, die zu bemessen sind, daß die Mißstände unter allen Umständen ausgeglichen werden.

Wer heutzutage noch Nahrungsmittel dem Verderben preisgibt, sollte mit den schärfsten Strafen belegt, nicht aber noch durch Höchstpreise belohnt werden, wenn diese auch noch so niedrig gesetzt sind. Hier kann tatsächlich nur noch der eisernen Besen helfen.

**Deutsches Reich.**

**Mäßige Forderungen der Tabakbauern.**

Aus Sachreisen wird uns geschrieben: Die Reichsregierung hat befohlen, um eine weitere Preissteigerung auf dem Rohstoffmarkt zu verhindern, ein Einfuhrverbot zu erlassen und auch den weiteren freihändigen Verkauf des Inlandstabaks vorläufig verboten. Es fand in Mannheim eine Besprechung zwischen Interessenten und Regierungsvertretern statt, um die Neuregelung des Verkehrs mit Rohstoff zu organisieren. Das Vorgehen, den Rauchern, vor allen Dingen den Soldaten im Felde, auch weiterhin eine möglichst preiswerte Zigarette zu liefern, scheinen nun die Tabakbauern durch maßvolle Preisforderungen durchzusetzen zu wollen. Bei der Mannheimer Besprechung herrschte über alle Organisationsfragen nach längerer Aussprache volle Einmütigkeit. Nur in der Preisfrage konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Vertreter der Tabakpflanzer forderten nämlich 120 bis 160 Mark für den Zentner, je nach der Beschaffenheit des Tabaks, unter Hinweis auf die bei letzten Frühläufen gehaltenen Preise. Zur Beurteilung der Höhe dieser Preise muß darauf hingewiesen werden, daß die zuletzt im freihändigen Verkehr gezahlten Preise nur durch wahnwitzige Spekulationen und wilde Preissteigerung zustande gekommen sind, niemals aber als Grundlage für einen gerechten Preis genommen werden können. Hierfür müßte vielmehr, worauf auch ein Regierungsvertreter hinwies, der Durchschnittspreis der letzten 10 Jahre in Betracht gezogen werden. Dieser betrug aber für die letzten 10 Lebensjahre nur 30 Mark; auch der Sale wird danach ermaßen können, daß die von den Pflanzern geforderten Preise selbst unter weitgehender Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse jedes Maß übersteigen. Kommt es daher zur Festsetzung von Höchstpreisen, so können bei ihrer Bemessung nur die leistungswürdigen Preise mit einem entsprechenden Aufschlag maßgebend sein. Nimmt man davon Abstand, Höchstpreise festzusetzen, so müßte sich die amtliche Preisprüfung unbedingt mit den Forderungen der Tabakpflanzer beschäftigen, denn es ist nicht angängig, daß immer nur Industrie und Handel die Mißbilligkeit der Preisprüfung über sich ergehen lassen müssen, während die Erzeugnisse des Rohstoffes, sich ungefragt der raffinierten Preissteigerung schuldig machen darf.

**Aus den Ausschüssen des Reichstags.**

Den Beratungen des Reichsausschusses für die Kriegswirtschaft wurde am Donnerstag wieder eine große Anzahl von Abgeordneten als Zuhörer bei. Es wurde die Besprechung über die Kriegswirtschaft und über die auskömmliche Ration weitergeführt. Von den Abgeordneten sprachen Erdberger (Agr.), Leber (Soz. Arbeitg.), v. Bayer (Natl.), Scheidemann (Agr.), Schiffer (Natl.) und Senf (Soz.). Diesen antworteten Staatssekretär des Reichsausschusses v. Jagow, Staatssekretär des Reichsministeriums Capelle, Staatssekretär des Innern Dr. Löffler und der Unterstaatssekretär aus dem Reichsausschuss Amt Zimmermann. Die Verhandlungen gehen heute Freitag weiter.

Der Verl. Lafalng. schreibt zur Beratung des Hauptausschusses des Reichstages: Die Erörterungen, die mit großer Festigkeit geführt werden und denen man mit allseitiger Spannung folgt, drehen sich heute ausschließlich um die Fragen, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt haben. Dabei tragen die Verhandlungen den Charakter einer oberflächlichen Aussprache dieser schon so vielfach durchgesprochenen Fragen. Als ein besonders Merkmal kann man es vielleicht betrachten, daß man allseitig zu einer eingehenden Klärung zu gelangen wünscht. Aber dabei zeigt es sich wiederum, daß bei der Verschiedenheit der Ansichten diese Klärung kaum herbeigeführt werden dürfte, denn nach wie vor stehen sich die Anschauungen schroff gegenüber. Eine Wandlung der Ansichten ist bisher auf keiner Seite zu spüren. Neue Momente sind wenigstens von keiner Seite ins Treffen geführt worden und die Erörterungen bewegen sich in maritimer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung in den bekannten Bahnen. Der Reichsausschuss war bis zur Mittagszeit nicht anwesend, dagegen war Staatssekretär v. Capelle mit einem großen Stabe seines Amtes zugegen und beteiligte sich mehrfach an der Aussprache.

**Die Kriegsanleihe**

ist gestern abgeschlossen worden. Nach den in Großstädten festgestellten Ergebnissen wird ein günstiges Resultat vorausgesetzt. Das endgültige Resultat wird nicht genannt werden können, besteht sich bei der Menge von Sammelstellen von selbst. Bevor all das Material, das sich in diesen vielen Kanälen gesammelt hat, sich ziffernmäßig aneinanderreihen läßt, werden noch einige Tage vergehen. Es läßt sich somit auch noch nicht sagen, wie das Ergebnis der Anleihe schätzungsweise, geschweige denn definitiv sein wird. Der Verl. Lafalng. schreibt dazu: „Man glaubt hier (in Berlin), daß das Zeichnungsergebnis der fünften deutschen Kriegsanleihe kaum oder nicht erheblich hinter dem der vierten Anleihe von 10,7 Milliarden Mark zurückbleiben werde.“

Der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer gestorben. Der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, Geheimrat Dr. v. Oetzer, ist gestern nachmittags nach langem Leiden im 67. Lebensjahre verstorben. Er war einer der hervorragendsten Führer der bayerischen Zentrumspartei und gehörte seit Jahrzehnten als Präsident dem bayerischen Landtage an.

**Ausland.**

**Portugal.**

**Wiedereinführung der Todesstrafe.**

Lisboa, 5. Oktober. Die Correpondencia Witta veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über die Lage in Portugal. Danach ist jeder Rest von Freiheit verschunden. Die Regierung habe mit der Wiedereinführung der Todesstrafe das Volk mit Gewalt auf die französischen Schlachtfelder führen wollen, wozu sich alle Schichten der Nation gestäubt hätten. Die Unionisten und die Sozialisten verlangten die Veröffentlichung eines Beschlusses, dem die Demokraten widersprachen, da die Dokumente die Erniedrigung der Regierenden durch England und Frankreich bewiesen. Am 31. August hat eine große Volkskundgebung vor dem Parlament stattgefunden unter Hochrufen auf die Abgeordneten der Opposition, mit Entwürfen, Verschimpfungen und Scheldworten von Ehrengelehrten auf den Kraftwagen des Unterstaatssekretärs. Verschiedene Abgeordnete, die für die Todesstrafe gestimmt, seien schwer verletzt, ein Führer, der den Krieg hedeckeln ließ, fast getötet worden von der Menge. Die Weitzer seien überaus erregt, und es sei unmöglich, die Ereignisse bei einer Einschiffung von Truppen voranzutreiben. Rahmenlos sei überaus häufig. Von den Regimenten Trupa und Cavalleria seien über 1000 Mann über die spanische Grenze entflohen.

**Amerika.**

**Wilson will Frieden, Roosevelt will Krieg.**

Amsterdam, 5. Oktober. Präsident Wilson hat am Sonntag in einer Verlesung auf seinem Sommerhof Shadow Mount in New Jersey vor 2500 jungen Leuten eine Ansprache gehalten, in der er u. a. ausführte: Die Hauptfrage, um die es sich bei den Wahlen für die Präsidentschaft handelt, ist, ob die Vereinigten Staaten in den Krieg eingreifen werden oder nicht. Ein Sieg der republikanischen Partei im November würde die Teilnahme an Kriege bedeuten und auch Schwierigkeiten mit Regika heraufbeschwören. Der Präsident wurde leidenschaftlich angejubelt und von Zeit zu Zeit wurde seine Rede durch Rufe wie „Wir wollen Frieden!“ unterbrochen. Der große Nachteil bei der Wahlkampagne wäre, so sagte Wilson, daß von nun an bis zum 17. November die heutige amerikanische Regierung keine wichtigen Fragen, die mit den auswärtigen Beziehungen der Union zusammenhängen, erledigen könnte, weil alle auswärtigen Staatsmänner abzuwarten, wie die Wahl ablaufen werde.

Nähe gleichzeitig mit Wilson hielt der frühere Präsident Roosevelt in Battle Creek in Michigan eine Rede, in der er den Amerikanern Freiheit vorhielt, weil sie nicht verhindern, daß die amerikanischen Männer Frauen und Kinder zu Lande durch die Regier- und durch die deutschen Unterseeboote zur See ermordet würden.

Newport, 5. Oktober. (Heute.) Roosevelt und Taft haben gestern bei einem Empfang zu Ehren des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Neben gehalten. Sämtliche Redner unterstützten die Politik Wilsons. Hughes sagte, man hat uns gefagt, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung der Krieg war. Nach meiner Auffassung ist es nur eine Frage der Aufrechterhaltung der Ehre.

**Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.**

**Für Carlo Trecca.**

(Sa.) Wie der Pariser Korrespondent des Abanti berichtet, hat die Gewerkschaften zugunsten des Arbeiterführers Carlo Trecca, der befanntlich des Todes angeklagt wird, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits imponierende Dimensionen angenommen, die ihren Eindruck auf die offiziellen amerikanischen Presse nicht verhehlt haben. Der erste Erfolg dieser Agitation ist im Staate Minnesota, dem Schauplatz der bedauerlichen Vorgänge, die zur Verhaftung Treccas führten, zu verzeichnen. Das Arbeitsamt dieses Staates hat vor kurzem eine Kommission, bestehend aus den Herren von Lescehler und Martin Cole zur Untersuchung des Minenarbeiterstreiks, seiner Ursachen und seines Verlaufes eingesetzt. Der Bericht dieser Kommission wird jetzt von der Chicager Zeitung Sociala Proletaria publiziert und lautet für die Arbeiter überaus günstig. Er stellt eine volle Verantwortung der Minen-gesellschaften und eine rechtlose Verhaftung der Arbeiter dar, deren Verhaftung zum Zweck in vollem Maße anerkannt wird. Dabei stellt die Verhaftung freier Arbeiter, deren Haltung durchaus ruhig und muthig war, einen Mißbrauch der Ungezügelmäßigkeit und Willkür dar, für den nicht allein die Unternehmer, sondern in nicht geringerem Maße der Staat verantwortlich gemacht werden muß, der die demagogische Wucht gegen die Arbeiter ausbot, um die Interessen der Unternehmer zu schützen und ihren Mißbräuden Vorhub zu leisten.

**Ergebnis der Kriegsanleihe in Dresden.**

Dresden, 6. Oktober. Das Zeichnungsergebnis auf die fünfte Kriegsanleihe in Dresden, ohne Vorzins, beträgt nach einer vorläufigen Zusammenstellung 173 Millionen Mark, gegen 167 Millionen Mark bei der vierten Anleihe. Von verschiedenen kleinen Zeichnungstellen stehen die Anmeldungen noch aus.

**Prognose der nächsten Landesweiterwahl**

für den 7. Oktober:  
Weiß trübe; keine wesentliche Temperaturänderung; zeitweilige Niederschläge.  
Wasserkstände der Mulde und Elbe: Sudweis — 18, Vordubny — 61, Brandeis + 6, Reinitz + 42, Reitzmerg — 11, Kuffa + 17, Dresden — 131.

**Telegramme.**

**Unermittelte Oercesangehörige, Nachlaß und Fundstücke.**

Berlin, 5. Oktober. Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Sonderliste: „Unermittelte Oercesangehörige, Nachlaß und Fundstücke“ wird nunmehr am 6. Oktober d. J. als Beilage zu der preussischen Verlautbarung Nr. 631 erstmalig erscheinen. Der Liste liegt eine Bildertafel mit Photographien bei, die der Nachlaßstelle des preussischen Artillerieoffiziers mit den unanbringlichen Nachlassgegenständen zeigt, ferner ein Verzeichnis der Namen, zu denen Aufklärungen erwünscht sind, und eine Beschreibung der unbekannteren Nachlässe mit einem Nummern-Verzeichnis. Der Verlautbarung liegen auch die veröffentlichen Nachlassnachrichten und Photographien bei, die den Verfall der Angehörigen des Eigentümers zeigen können, welche solche unter Angabe der mitgeteilten Verfallsnummer der Zentralstelle für Nachlassachen in Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, mitteilen. Die Liste erscheint von jetzt an monatlich als Beilage zu der preussischen Verlautbarung; sie kann auch einzeln von der Norddeutschen Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt zum Preise von 15 Pfennig, einschließlich Porto, bezogen werden. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

**Der türkische Heeresbericht.**

Konstantinopel, 5. Oktober. Amlicher Heeresbericht vom 4. Oktober. In Persien haben sich die Waditarren, geführt auf die heiligen Bezeichnungen der osmanischen Armee, im heiligen Kriege gegen die Russen erhoben und die Stadt Isfahan von Feinde besetzt. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortschaft Bidfar (110 Kilometer nordwestlich von Isfahan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht. Tausend gefallene Tote und Verwundete hat der Feind eine Menge Waffen mit Munition, eine große Anzahl Waffen und viel Kriegsgerät verloren. Russische Angriffe gegen Miontrah (13 Kilometer nördlich von Bidfar) endeten mit einer Niederlage der Russen. Die Russen wurden verjagt. An der Anatolienfront im allgemeinen Charakter wurden einige Operationen. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. An der ägyptischen Front überflogen drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Arich und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen. Eines von ihnen wurde beschädigt. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

**Anerkennung der Regierung „Benizelos“ durch die Entente.**

Katol, 6. Oktober. Wie die französischen Zeitungen mitteilen, hat die Regierung der Entente mit der Regierung „Benizelos“ in Areta sowohl durch die Konsuln Frankreichs und Englands in Kama als auch durch den englischen Admiral, der das Heberwachungs-geschwader von Areta befehligt, in Verbindung getreten.

**Die Italiener im Epizus.**

Lugano, 6. Oktober. Die Italiener machen sich die Anerkennung Griechenlands durch die Entente zunutze und belegen die unverteidigte Provinz Koropirus, die von einer griechischen Bevölkerung bewohnt, sich für Griechenland erklärt und ihre Abgeordneten in die griechische Kammer schick. Die Absichten der Italiener sind offenbar, sich einmal in den Besitz von Koropirus, der Westgrenze von Korfu und danach von Korfu selbst zu legen und ferner die Bulgaren in Westmazedonien zu bedrohen. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, daß sie hierzu über genügend Kräfte verfügen.

### Kartoffelverförgung in Döhlen.

In der Woche vom 9. bis 14. Oktober 1916 wird voraussichtlich die Verteilung der Winterkartoffeln beginnen.  
Die Gemeinde verkauft die Kartoffeln an die Einwohnerzahl und die Wiederverkäufer ab Güterbahnhof Postappel (Nur Döhlen) und Betriebskassens der Firma Edm. Weidert in Neudöhlen zum Preise von 4.75 M. für einen Zentner. Die Wiederverkäufer, die von der Gemeinde beliefert werden, können als **Aleinhandels-höchstpreis 5.50 M. für einen Zentner** (5,5 St. für 1 Pfund) fordern. Bei späterem Verkauf durch die Gemeinde wird ein **höherer Kaufpreis** als 4.75 M. für den Zentner gefordert werden.

Um am **billigsten** zu kaufen und mit einer Entleerung und Einmischung zu vermeiden, wird dringend empfohlen, daß die Einwohner die ihnen nach den eingetragten Kartoffelarten zuzurechnenden Mengen und die Wiederverkäufer diejenigen Mengen, die sie im **Aleinhandel** zu vertreiben beabsichtigen, sofort ankaufen und an den **Ausgabestellen** (Bahnhof und Weidert) abnehmen. Einwohner und Wiederverkäufer haben die von ihnen zu kaufenden Kartoffeln, und zwar die Einwohner gegen Abgabe der Kartoffelkarten bzw. Bezugsscheine, die Wiederverkäufer gegen Eintragung der Verpflichtung, zur Vermeidung von Strafe und Ausbaltung als Wiederverkäufer für **sämtliche Fälle** die Kartoffeln nur gegen die eingetragten Kartoffelmarken zu verkaufen und mit der Gemeinde später abzurechnen, bereits **ab 7. Oktober 1916** im Rathaus (Waldmann) während der festgesetzten Geschäftszeit zu bezahlen. Die auszustellenden Quittungen berechtigen zur Empfangnahme der bezahlten Kartoffeln an den **Ausgabestellen**. Da die Gewähr gegeben ist, daß **alle** Einwohner beliefert werden, wird im Interesse einer geordneten Bewirtschaftung verlangt, jeden **Ausgang** bei der **Bezahlung** im Rathaus zu vermeiden. Die Reihenfolge bei der Ausgabe der Kartoffeln an den **Ausgabestellen** wird noch öffentlich bekannt gegeben werden. Bei der Ausgabe muß den einzelnen Einwohnern vor den Wiederverkäufern der **Vorzug** gegeben werden.

Wer sich **sofort** eindeckt, hat Anspruch auf eine **Mehrfachlieferung** von **7 Pfund** für einen Zentner. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß mit derjenigen Menge Kartoffeln, die die Kartoffelkarte ausweist, während der in der Karte bestimmten Zeit **unbedingt** ausgereicht werden muß. Eine spätere Mehrlieferung ist ausgeschlossen.

Der Gemeindevorstand zu Döhlen.

**Trb.-Radf.-Bund „Solidarität“**  
Mitgliedschaft Dresden.

am Abend den 7. Oktober 1916, abends 8 1/2 Uhr  
im Saal 2 des Dresdner Volkshauses, Schützenplatz 20  
**Vierteljahrs-Versammlung.**  
Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Gesamtverwaltung.

Das **UT** führende  
Licht-Spiel-Haus der Residenz!

**Licht-Spiele**  
Dresden-A., Waisenhausstr. 22  
Telephon 17387

Von Freitag den 6. Oktober an  
das grosse, mystische Filmschauspiel  
**DER YOGHI**  
Ein Vorspiel und fünf Akte mit  
**Paul Wegener**  
in der Doppelrolle **YOGHI** und **RASMUS**.  
**Die saftige Hand.**  
Lustspiel mit Knopchen.  
**Kriegsberichte — Naturaufnahmen.**  
Täglich **3, 5, 7 und 9 Uhr.**

**Der Schatzgräber.**  
Erfolgreich für die Jugend. Volksbuchhandlung.

### Verband der Fabrikarbeiter. Zahlstelle Dresden u. Umg.

Bureau: Schützenplatz 20, III. Telephon 17820.  
Geöffnet an allen Wochentagen vormittags 10-1, nachmittags 5-8 Uhr.

Sonntagabend den 7. Oktober 1916, abends Punkt 8 1/2 Uhr  
im Saal II des Dresdner Volkshauses, Schützenplatz 20

### Quartals-Versammlung

- Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Redakteurs Genossen Paul Barthel: „Die Entwicklung des Zeitungswesens“  
2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal 1916.  
Alle Mitglieder sind im eigenen Interesse verpflichtet, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Sonntagabend den 21. Oktober 1916, abends Punkt 8 Uhr, im großen Volkshausaal

### Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt das vieraktige Volksstück: **Hasemanns Töchter.**  
Karten zum Preise von 30 Pf. sind bei den Hilfskassierern und im Bureau zu haben.  
Die Verwaltung, J. K.: Paul Richter.

### Turnverein Poissental, Niederhäslich

Mitglied des Arbeiter-Turner- und Sängerbundes.  
Sonntag den 8. Oktober in Weiderts Gasthof, Niederhäslich

### Theaterabend

Zur Aufführung gelangt:  
**Ein glücklicher Familienvater.**  
Aufspiel in 3 Aufzügen von G. H. Görner.  
Eintritt 40 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein [K 168] Der Turnrat.

### Dresdner Volkshaus

Riesenbergstraße 2 / Telephon 21225 / Schützenplatz 20  
Vorzüglicher Mittagstisch  
Kriegskost zu 30 und 50 Pfennig  
L151] auch über die Straße.  
Besonders beliebt sind unsere **Kulmbacher Biere** sowie **Schantweine**, weiß und rot.  
Ausverkauf in **Schoppen, Karajen** u. Flaschen.  
-- Die Gewinnlisten der Landeslotterie liegen aus. --

**Spare Leder**  
mit **Neustadts**  
**Sohlenschoner**  
„aus Kernleder“

Für jeden Grössengang eine Spezial-Sortierung, daher beste Ausnutzung der Sohlenfläche.

Größe 20-22	Größe 25-27	Größe 27-30	Größe 31-35	Größe 36-39	Größe 40-42	Größe 43-47
35	50	60	75	80	90	1.00

Bei Verwendung dieser praktischen Sohlenschoner lassen sich im Jahre mit wenigen Pfennigen **viele Mark ersparen!**

Zu haben in den Verkaufshäusern der Firma **Neustadt**  
Größtes Schuhlager Dresdens.

### Bezirk Nadebenl.

Sonntagabend den 7. Oktober, abends 9 Uhr, findet **Zahl-**abend statt.

### Munäbfüße

ohne Bezugsschein  
in allen Städten vorräthig. Tüchtig werden auf Spezialmaschinen gefertigt, umsonst angenäht und kann herausgewaschen werden. Jede, auch die feinsten Nägel ist verwendbar. Kostengünstig. Schmutzgeräuschlos.  
**Strumpfweberei P. Krause**  
Gereffstraße 54  
Bankner Straße 28  
Große Klausenstraße 22.  
Die Frauen der Familie **Neubühl**  
Roman. Preis 75 Pf.  
Volksbuchhandlung, Wellenstraße 10

### Musenhalle

Vorstadt Lößau, Kesselsdorfer Str. 17, Straßenhof Nr. 7, 18, 22  
Täglich abends 8.30 Uhr. — Mit großem Beifall aufgenommen.  
**Winklers Original Münchner Sängerkreis**  
Das Vermächtnis des Sträflings. Charakterbild.  
Die beiden Greifensteiner. Komödie in 2 Akten.  
Und der neue, vorzügliche Solist! Kritikallos!  
Jeden Sonntag drei Vorstellungen.  
11-1, 4-7 nachm. Programm wie abends (1. Rund mit Pflanzfreil. 8-11 Uhr abends. Vorverkauf täglich am Büfett. 1916)

**Prinzeß Theater**  
Lichtspiele  
Pragerstr. 52  
Spielplan vom 6. bis mit 12. Oktober:  
**Die Sünde der Helga Arndt**  
Tragödie in 4 Akten.  
**Neueste Kriegsberichte**  
von allen Fronten.  
Der Einzug des IV. griechischen Armeekorps in Görlitz.  
**Leo Saperloter**  
Lustspiel in 3 Akten. [A 18]  
Spieldauer täglich von 3 bis 11 Uhr.

Mit **Bezugsschein**  
ohne **Bezugsschein**  
die schönsten Damen- und Kinder-Mäntel, Jackenkleider, Röcke und Blusen sehr preiswert beim bekannten  
**Mäntel-Ulbricht**  
Dresden-N.: Heinrichstr. 14-16  
Dresden-A.: Freiburger Platz 1.

**Tüchtige Zimmerpoliere**  
zu sofortigem Antritt bei hohem Lohne gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an  
**Karl Tuchscherer, Spezial-Baugeschäft, Breslau II**  
Vohestraße 56. [L 152]

**Müchlerner, tüchtiger Kesselheizer**  
sowie erfahrener **Maschinist**  
beide möglichst militärfrei, sofort gesucht. [A 115]  
**Sachsenswerk, Niederschütz (Sa.).**  
Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel, Dresden.  
Verantwortlich für den Inhaltenteil: Max Geisler, Dresden-Strießen.  
Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.



### Stadt-Chronik.

#### Dresdens Stadtbild und Einwohnerschaft.

Seit 1849 sind den Dresdner Archibauern Stadtpläne beigegeben, seit 1870 bearbeitet sie das Städtische Vermessungsamt. Bezüglich der im Jahre 1906 eine Karte des Reichslandes der Stadt und dessen Veränderungen seit 1549 herausgegeben (1:25 000 farbiger Steindruck). Das ist infolgedessen eine hochinteressante Karte, als wir auf ihr die Stadterweiterung bis zu den Eingemeindungen im Jahre 1903 sehr gut verfolgen können, von dem kleinen inneren Kern der alten Fehling des Jahres 1549 an. Die Linie der Festungsgraben ist zwar in ihrer letzten Ausdehnung vor dem Beginn der Abtragung (1809) eingezeichnet, sie umschließt aber mit einigen Erweiterungen die alte, mittelalterliche Stadt Dresden, die vor rekonstruierten Formen.

Und zwar einmal die Altstadt. Sie heißt erst so, seitdem die ursprüngliche Altstadt Neustadt genannt wurde (1732). Diese war die ältere Ansiedlung, ein Fischerdörfchen in der Gegend des jetzigen Neustädter Marktes. Neuen-Dresden wurde als Stadt kurz vor dem Jahre 1218 gegründet. Die Straßenzüge um den in der Mitte liegenden Altmarkt ist noch jetzt genau dieselbe. Einzig der Burdendruck der Königin-Johanna-Straße als Erweiterung der Vabergasse (1885) brachte eine größere Veränderung. Nebenbei sucht man jetzt am Eingang der Bildrufer Straße an der Wollweberstraße und an der Gertrudenstraße die Reste zu gewinnen. Die Mauern der ältesten Stadt gingen etwa vom jetzigen Georgentor südlich der Auguststraße bis auf den jetzigen Neumarkt in die Nähe des Lutherdenkmals, von da südlich der Moritzstraße bis zu deren Kreuzung mit der Seebadhausstraße, diese nach Südwesten bis an die Ecke des Neuen Rathauses, dann dieses schneidend am Südrande des Turmes nach Westen biegend in der alten Richtung über Schul-, Woll-, Schreibergasse hinweg in die Südseite der Straße an der Mauer, dieser nach Norden hin folgend, in der Wallstraße bis zur Kreuzung mit der Bildrufer Straße, dort bis an die Nordseite des Stadtschlosses, hier nach Nordosten umbiegend, schließlich am Westende des Schlosses vorbei auf den Weg der alten Stadtmauer bis zum Georgentor.

Eine erste Erweiterung dieses Stadtbezirks erfolgte im Jahre 1546/51, indem die damals sogenannte „Neustadt“, d. h. die im südlichen ausgebauten Straßen eines Fischerdörfchens an der Elbe und die Frauenkirche herum, das ebenfalls schon vor Gründung der Stadt bestand, in den erweiterten Festungsring einbezogen wurde. Diese neue Linie ging von der Moritz- und Seebadhausstraßen-Ecke an der Westseite der Seebadhausstraße entlang bis an die Nordseite des Seebadhausplatzes, dann etwas mehr nach Norden umliegend gerade auf die Elbe zu und dieser entlang abwärts bis zum Georgentor. Warum ist jetzt in einer halben Stunde diese ganze alte Stadt zu umwandern, die geschätzte erste eigene Linie in etwa zwanzig Minuten!

Zu zweit drüben die Neustadt. Sie war, wie erwähnt, ein kleines Fischerdörfchen, es wurde 1603 zur Stadt erhoben. 1549/50 erfolgte die Einbeziehung dieses Neuen-Dresdens in die Festung Neuen-Dresden. Es hatte bis dahin etwa folgenden kleinen Umfang (wie es überhaupt im ganzen viel ärmerlich und geringer besiedelt war), vom Ausgang der Moritzstraße an der Elbe an, die Palastgasse entlang, den Ausgang der Fischer- und Seebadhausstraße überwindend, hinüber zur Kreuzung der Wollweber- und des Oberen Stadens, diesen und ebenso den Niederen Stadens an der Moritzstraße entlang bis an den Circus Sarrasani herum, dann gerade nach Süden umliegend auf die Elbe zu südlich der Wollweberstraße, mitten durch die Brühlstraße, Wollweberstraße und das Finanzministerium. Eine Linie, in etwa fünfzig Minuten zu umwandern! — Neuen-Dresden wurde 1685 durch einen Brand fast vollständig vernichtet und als völlig neue Stadt mit zum Teil veränderter Straßenzüge allmählich wieder erbaut und ihr auf besondere Anweisung 1732 der Name Neustadt beigelegt. Erst seitdem heißt sie so.

Im Jahre 1850, seit 1850 also vereinigten Städte erstreckte sich deren Reichsbild, d. h. der Landkomplex, innerhalb dessen das damalige Stadtrecht und die Vergabe der städtischen Bürgerrechte galten und das Stadtgericht zuständig war. Das ganze Gebiet war mit Gärten und Häusern umgeben, einer leichten äußeren Befestigung, der „Landwehr“. Der Gebrauch dieses Wortes scheint also hier den Sinn der Abwehr des Land- vom Stadtgebiet gehabt zu haben, oder darauf hinzuweisen. Hier war man in größerer Sicherheit und freier von Diensten und Pflichten als auf dem Lande.

Im Vergleich mit dem kleinen Umfange der Städte war das Dresdner Reichsbild beiderseits der Elbe groß, im Mittelalter noch nicht, aber nachdem 1570 die Stadt die Dörfer Poppitz (beim Sternplatz) und Fischerdörfchen (nördlich davon, der Fischerplatz erinnert daran) erhalten hatte. Die wilde Weichsel, dann die Adolauer, Klotzener, Wädnitzer Flur wurde die Grenze; das Stadtbild schloß sich mit dem Vorwerk Ludwig war schon 1485 gekauft; es folgte die Kleinpöppitzer, Wädnitzer, Strehlener Flur. Fast die Hälfte der letzteren gehörte damals zu Dresden und die Reichsbildgrenze ging mitten durch das Dorf, doch wurde dieses wieder von den Bauern gekauft. Es folgte die Brunauer, Strehlener und Wädnitzer Flur bis zur Elbe, das „Tännigt“ am Ende der Wollweberstraße gehörte zum Stadtgebiet.

Auf der Neustädter Seite wurde 1880 das von Neuen-Dresden aus angelegte Dorf Stadt-Neubau, an der Leipziger Straße etwa bis zur Einmündung der Konradstraße reichend, der Stadt übergeben und in die Flur einbezogen. Diese ging dann weiter über den Wollweberplatz, nördlich des Großenhainer Platzes zur Königsberger Straße, die sie etwa bei „Kammerdienern“ (jetzt „Zum Erbsenbiergarten“, Nr. 37) kreuzte, dann in etwas gebogener Linie über Jordan-, Quisen-, Wöhlische, Baugner Straße, etwas westlich parallel der Kaiserstraße zur Elbe hinab. — In diesen Umkreis links und rechts der Elbe wuchs die Stadt hinaus, ehe von 1892 an die nächstgelegenen Dörfer eingemeindet wurden. Um die Mauern der alten Stadt und die Werke der Festung siedelten sich schon im Mittelalter kleine Vorstadtgemeinden an, am Rande und zwischen die zahlreichen Seen, die als Rest eines ehemaligen Stromarmes der Elbe (von Mügeln über Reuben, Grana, mit der Kaitzbach vereinigt über die jetzige Bürgermeisterei westlich um die Stadt fließend), noch und noch entwässert und zu Land gemacht wurden; die größten, der Judenteich (vor dem Augustenwall bis zum Rathausplatz, erst 1849 zugeschüttet), der Alte oder Ober-See (vom Eingang der Christianstraße bis zum Dippoldsdorfer Platz), der Neue oder Unter-See (von da bis zur Annenstraße und dem Postplatz), und die Entenpfütze (weiter nördlich). Die Kaitzbach fließt an der Nordseite der Bürgermeisterei herab durch das Kreuztor, die Kreuzgasse, bis zum Markt, um dessen Süd- und Westseite, die Seebadhausstraße bis in den Taschenberg, dort in den Festungsgraben und den Weichsel-Wädnitzgraben, der an der Brücke in die Elbe mündete. Ein Zweig der Kaitzbach ging die Bildrufer Straße hinab in den Graben. So hatte man Wasser zum Waschen und in Feuerherd, auch wohl zum Trinken, erst im 15. Jahrhundert begann man Rohwasserleitungen zu legen, das Strehlener Wasser aus dem „heiligen Brunnen“ bei Reudnitz und Wasser der Weichsel von Frauenherb.

#### Verdorrene Lebensmittel.

Bei der jetzigen Organisation der Lebensmittelversorgung kommt es noch immer vor, daß größere Mengen von wichtigen Lebensmitteln verderben oder durch ungewöhnliche Maßnahmen der Allgemeinheit entzogen werden. Zwei Beispiele aus der jüngsten Zeit liefern hierfür den Beweis: Aus Mainz wird berichtet, daß im dortigen Hofhafen 800 Kisten Büchsenmilch, die der Zentralversorgungsamt in Berlin gehören, zu verderben beginnen. Auf das Angebot der Stadt, sie wolle die Milch übernehmen, die bereits verdorbene als Viehfutter ver-

wenden und die noch zur menschlichen Ernährung geeignete zum halben Preis verkaufen, sei bisher keine Antwort eingelaufen. Es sei daher jetzt völlig aussichtslos, noch einen Teil der Milch zu retten. Es handelt sich um erhebliche Mengen von Milch. Eine Kiste Büchsenmilch enthält gewöhnlich 48 Büchsen, 800 Kisten umfassen demnach 38 400 Büchsen zu je etwa 1/2 Liter Inhalt. Bei einer Einbidung der Milch auf ein Drittel ihres ursprünglichen Volumens und vorausgesetzt, daß 40 v. H. Zucker darin enthalten sind, kämen hierbei etwa 23 040 Liter Zuckermilch in Frage. Das ist — wenn die Angaben den Tatsachen entsprechen — eine Menge, die den jetzigen Tagesverbrauch einer Großstadt mit 100 000 Einwohnern befriedigen kann. Der zweite Fall, bei dem es sich um nicht weniger als 18 000 Eier handelt, die allein zwei Betrieben zugewiesen worden sind, ist durch einen Meinungsstreit zwischen der Bayerischen Lebensmittelstelle und dem Bayerischen Magistrat aus Tageslicht gekommen. Ein Konkordanz in Vorentscheid hatte sich bei dem dortigen Gemeindefiskus darüber beschwert, daß einem Hotel 8000 Eier zugewiesen worden seien, während seine Konkordanz nur 10 000 Eier erhalten habe. Es wurde festgestellt, daß die Eierverteilungsstelle der bayerischen Lebensmittelstelle diesen großen Posten selbst zugewiesen oder doch den Betrieben die Erlaubnis zum Einkochen zu großer Mengen gegeben hatte. Auch aus München wird gemeldet, daß dort andauernd große Eierverwendungen an Konbitorien stattfänden, die in die Tausende gehen. Es ist klar, daß eine derartige Regelung des Eierverbrauches sich mit den Interessen der Allgemeinheit nicht verträgt.

Von verdorbener Butter wird ebenfalls berichtet. Auch in Dresden soll vor kurzem eine größere Menge Butter infolge langen und ungewöhnlichen Lagerens ungenießbar geworden sein. Es scheint doch, als ob die Agrarier recht hätten, wenn sie behaupten, daß die in der Organisation der Lebensmittelverteilung zu sehr ein sachverständiges Arbeiten vernichtete. Das Verderbenlassen von Butter und anderen wichtigen Nahrungsmitteln, wie Milch und Eiern, ist unerhört und unverantwortlich in einer Zeit, wo infolge Mangels dieser Produkte die Massen an harter Unterernährung leiden.

**Kartoffelversorgung.** Der Lebensmittelausschuß der Stadt Dresden teilt mit, daß den Dresdner Einwohnern nunmehr auch der Kartoffelbezug aus den Bezirken der Amtshauptmannschaften Meißen, Bautzen und Dippoldiswalde möglich ist. Mit den genannten Amtshauptmannschaften sind Vereinbarungen getroffen worden, wonach es den Dresdner Einwohnern gestattet ist, ihren Kartoffelbedarf bei den Kartoffelerbauern in den bezeichneten Bezirken zu decken. Derjenige, der aus den bezeichneten Bezirken Kartoffeln beziehen will, hat unter Beifügung seiner 3-Zentner-Kartoffelkarten oder Bezugsscheine ein Gesuch um Ausführungserlaubnis an die zuständige Amtshauptmannschaft zu richten und hierbei den Namen des Kartoffelerbauers, von dem er die Kartoffeln beziehen will, mit anzugeben. Die Amtshauptmannschaft wird ihm hierauf eine Genehmigungserteilung ausfertigen, auf Grund deren dann die Ausführung möglich ist. Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wird die Ausnahme indessen nur dann bewilligen, wenn die Kartoffeln von Weigert mit einer Kartoffelanbaufläche von weniger als 1 Sekter bezogen werden.

**Butterbezug für Kranke und Militärurlaub.** Von Montag an können auch Butterkarten für Militärurlauben außerhalb der regelmäßigen Butteranmeldung in folgenden Dresdner Geschäften zur sofortigen Belieferung abgegeben werden: B. Walser, Viktoriastraße 14, B. Vernet, Webergasse 12, Wilhelm Wend, Litzmannstraße 49, Adwin Fischer, Martin-Luther-Straße 35, Wilhelm Schade, Weiniger Straße 50, Wilhelm F. Leymann, Bernerstraße 46. Die Karten müssen vom Weichselbezirk, der sie ausgeben hat, mit dem Vermerk „Krankenbutter“ bzw. „Urlauberbutter“, „Sofort lieferbar“, sowie mit dem Stempel des Weichselbezirks versehen sein. Sie werden von den genannten Geschäften entgegengenommen und, soweit der hierfür zur Verfügung gestellte Vorrat reicht, sofort gegen Abgabe der Karte mit 1/2 Pfund gegen Bezahlung des Tagespreises geliefert. Die Geschäfte sind infolgedessen ermächtigt, Butter an allen Wochentagen, also auch außerhalb der vom Rate jeweilig bekanntgegebenen allgemeinen Verkaufstage, zu verkaufen. Die Wahl des Geschäftes, bei dem er die Butter beziehen will, steht jedem Inhaber einer Kranken- oder Urlauberbutterkarte frei. Er kann, wenn der Vorrat in dem einen Geschäft erschöpft ist, seine Karte in jedem der fünf anderen Geschäfte vorlegen. Ein Anspruch auf die sofortige Belieferung besteht indessen nicht. Die Neuregelung erfolgt nur die Zufuhrkarten für Kranke und Butterkarten für Militärurlauben, die vom zuständigen Weichselbezirk vom 9. Oktober an ausgegeben werden. Ein Umtausch bereits früher bezogener Karten findet nicht statt.

**Gewerblicher Unterricht für Kriegsverletzte.** Auf Ansuchen des Vereins Freimant wird Kriegsverletzten mit geeigneter Vorbildung freier Unterricht in der städtischen Gewerbeschule gewährt. Sie erhalten vom Berufsberater einen Ueberweisungsschein. Daraufhin wird ihnen eine Berechtigungskarte zum Besuche ausgestellt. Der Eintritt ist nur im Herbst und zu Ostern möglich. Ueber die Zuweisung zu den einzelnen Kursen entscheidet die Direktion.

**Volksbörsegesellschaft.** Am Sonntag mittag 11 1/2 Uhr wird die Führung in der Prähistorischen Museen in (Zwinger) fortgesetzt. Auch Gäste sind willkommen.

#### Aus der Umgebung.

**Remnis.** Die Gemeindebehörde macht bekannt: Es ist täglich zu beobachten, daß die an den Straßen hinfließenden Fußwege mit Rindern, Milch- und beladenen Handwagen besetzt werden. Da hierunter die Verkehrssicherheit leidet und der Gemeinde durch die vorzeitige Abnutzung der Fußwege Schaden entsteht, wird in Erinnerung gebracht, daß alles Befahren der Fußwege verboten ist. Die Fußwege sind ausschließlich für den Personenverkehr, nicht aber für den Fuhrverkehr bestimmt. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar. Die Eltern und Erzieher werden ersucht, ihre Kinder und Pflegebefohlenen entsprechend zu belehren. Sie sind für deren Handlungsweise verantwortlich.

**Omschwitz.** Morgen, Sonnabend, werden in der Biogelie, Südstraße 22, Kartoffeln verkauft. Für jede Person auf Kartoffelkarte 30 Pfund, Preis 5 1/2 Pf. Ohne Geld keine Kartoffeln. Einwohner, die sich für den gesamten Winterbedarf eindecken wollen, haben das unter Abgabe der Kartoffelkarten bei der Kartoffelabgabe mit zu melden. Sie erhalten für jeden Zentner eine Zuschlagmenge von 7 Pfund,

auch beträgt der Zentnerpreis in diesem Maße bei Parabolung nur 4,75 M. Lieferung aller Mengen bestimmt in den nächsten Wochen. — Gaseluhfernpreise ist neu eingetroffen. Abgabe in kleinen Mengen in den hiesigen Ladengeschäften auf Vorlegung der Warenbezugskarte nur an hiesige Einwohner.

**Stetich.** Vorkursarten auf Brennspiritus für die minderbemittelte Bevölkerung werden Sonnabend vormittag von 8 bis 12 Uhr im Zimmer Nr. 1 des Gemeindefiskus ausgegeben. Berücksichtigung finden in erster Linie Haushaltungen, in denen kleine Kinder (bis zu 1 Jahr), Kranke Personen oder solche Haushaltungsmittelglieder vorhanden sind, die zwecks Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit ihre häusliche Wohnung in den frühen Morgenstunden verlassen müssen, sofern sie bei der letzten Ausgabe keine Karten erhalten haben und andere Gelegenheiten, namentlich Elektrizität, nicht zur Verfügung stehen.

**Döhlen.** In der Woche vom 9. bis 14. Oktober wird voraussichtlich die Lieferung der Winterkartoffeln beginnen. Die Gemeinde verkauft die Kartoffeln an die Einwohnergemeinschaft und die Wiederverkäufer als Güterbahnhof Posthappel (Nur Döhlen) und Betriebsleiter der Firma Edm. Weichert in Neudöhlen zum Preise von 4,75 M. für einen Zentner. Die Wiederverkäufer, die von der Gemeinde beliefert werden, können als Kleinhandelspreis 5,50 M. für einen Zentner (5 1/2 Pf. für 1 Pfund) fordern. Bei späterem Verkauf durch die Gemeinde wird ein höherer Verkaufspreis als 4,75 M. für den Zentner gefordert werden. Näheres sagt eine lange amtliche Bekanntmachung.

**Wilmshorst.** Sonntag den 8. Oktober veranstaltet die 4. Gruppe des 2. Bezirks des Arbeiter-Turnerbundes im Gasthof Wilmshorst einen Unterhaltungabend mit musikalischen und turnerischen Darbietungen. Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

**Nabeberg.** Montag den 9. Oktober, abends 6 Uhr, findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten statt. Tagesordnung: Errichtung einer Volksküche. — Die hiesige Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes veranstaltet Montag abend einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: Die Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Gewerkschaften, im Gasthof zum Hof. Der Eintritt ist frei und jedermann willkommen.

### Gerichtszeitung.

#### Landgericht.

##### Küßelbetrug.

Die zwanzigjährige Eisenbrennerin Anna Luise Schuber, deren Mann seit vorigem Jahre im Felde fehlt, wurde in Rat 3. wegen Gewerbsmissetat bestraft. Vor zwei Jahren hatte das Paar die Ehe geschlossen und die Wohnungseigentümerin auf Zahlung genommen. Unter dem Vorgeben, ihr Mann sei gefallen und sie wolle zu ihrem Verwandten nach Chemnitz überziehen, verkaufte sie die Wöbel an einen hiesigen Händler für 805 M., trotzdem die Sachen noch nicht vollständig bezahlt und Eigentum des Händlers waren. Mit dem Gelde war sie verschwunden. Als der Käufer der Wöbel beim Austräumen der Wohnung beschuldigt war, kam der Bruder des im Felde fehlenden Ehemanns hinzu und bereitete das Fortschaffen der Sachen. Der Geschädigte ist gegenwärtig der Händler, der wohl das Geld an die Sch. bezahlt, dafür aber die Sachen noch nicht in seinem Besitz hat. Die Sch. konnte aber einen Beweggrund für ihre Handlungsweise nicht angeben. Das Gericht verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

#### Schöffengericht.

##### Arbeiterhaus.

Der Ingenieur Kurt Rohme ist hier Besitzer einer Fabrik der Metallwarenindustrie und stellt Militärarbeit her. Er beschäftigt u. a. auch gegen 20 jugendliche Arbeiter, die er in den letzten Monaten oft Sonntags sowie wochentags über zehn Stunden täglich arbeiten ließ. Auch durften sie vormittags und nachmittags die geschuldeten halbe Stunde Pause nicht einhalten. Der Angeklagte entschuldigte sich teils mit der dringenden Kriegsarbeit, teils mit Unkenntnis der Gesetze. Er habe sich in dieser Beziehung stets an seinen Werkführer gehalten. Das Gericht erkannte wegen Uebertretung der Paragraphen 105 und 135 der Gewerbeordnung auf 20 Mark Strafe. In der Urteilsbegründung wurde die Zwangslage des Angeklagten als mitschuldigend gewürdigt.

### Parteiangelegenheiten.

#### Die Organisationen und die Reichskonferenz.

Eine Parteiverammlung von Groß-Adolf Wilhelm a. d. R. sprach über die Bedeutung der Reichskonferenz, welche die verschiedenen Organisationen in der Partei gebracht hat, sondern daß aneinander die Mitarbeit auf weitausgehender Ebene gehen soll. Die Beschlüsse sind darin eine schwere Parteischuldung. Die Verammlung befaßt sich mit der Entscheidung über die Erneuerung der Parteileitung. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt. Zustimmung wurde jedoch gegen die Verurteilung des Reichsbeschlusses. Die Anregung zur Reichskonferenz ging, wie Beschlüsse der Reichskonferenz in einer Generalversammlung des Reichs der Sozialdemokratischen Parteien gelegentlich seiner Verlesung mitteilte, von München aus. Nach Schmidt sprach in dieser Versammlung in ausführlicher Rede Kurt Eisner. Obgleich dann die Redezeit auf zehn Minuten beschränkt wurde, mußte schließlich die Diskussion abgebrochen und die Fortsetzung der Versammlung auf den 9. Oktober vertagt werden.

#### Die Friedenspetition.

99 097 Personen haben in Hamburg die Friedenspetition des Parteivorstandes unterzeichnet. Falls glatt hat sich die Arbeit nicht abgewendet. Auf Anordnung des Generalkommandos des IX. Armeekorps hat die Polizeibehörde eingegriffen. Eine Anzahl Genossen und Genossinnen wurde bei der Sammlung von Unterschriften verhaftet, aber nach Feststellung der Nationalen und Abnahme der Petitionskisten wieder entlassen. Durch die Verhaftungen sind der Polizeibehörde 745 Unterschriften in die Hände gefallen, die sie nicht wieder herausgegeben hat. Von den Begnern der Friedenspetition waren die unglücklichsten Gerichte in Altona gefaßt, wodurch eine große Anzahl Personen sich einschließen und von der Unterzeichnung der Petition abhalten ließ.

#### Stellung über Staunungs Ministerialrat.

IK. Stauning, der den Minister Stauning als den ersten Vertreter der nordischen Sozialdemokratie in der Regierung telegraphisch begrüßt hat, schreibt im Sozialdemokraten u. a.: Die Sozialdemokratie des ganzen Nordens hat Irland, unserem dänischen Freunde dankbar zu sein, weil sie bei der jetzigen Lage sich nicht von doktrinärem Bedachtigkeiten zurückhalten ließ, so zu handeln, wie die Lage es gebietet. Das dänische Volk hätte es wahrhaftig auch nicht verstanden, wenn die Vertreter seiner Arbeiterklasse wegen eines Schlagwortes an dem, damit eine Regelung gesichert werde, die es ermöglicht, daß die Leitung des Landes bei einer aufrichtig neutralitätsbestrebenden radikalen Regierung bleibe. Und wodurch dem Lande ein aufrechter Wahlkampf in einer Zeit erspart wird, in der die Welt ringsum in Brand steht.

# ALSBERG

WILSDRUFER-STRASSE 6-8-10. \* GROSSE BRUDERGASSE 7-9

DRESDEN

Riesen-Abteilung

## Damen-Konfektion

Alle Herbst-Neuheiten

von einfacher bis elegantester Ausführung sind eingetroffen

### Blusen

von 58.00 bis 3.75

Besonders hervorzuheben sind aus dieser großen Sonderabteilung folgende:

- Bluse** aus reinwollenem Foule, in groß. Farbensortiment, mit modernem Kragen, Seidenschleife und Knöpfen garniert . . . **11.00**
- Samt-Bluse**, hervorr. Qualität, in vielen Farben, oberes Vorderteil gezogen, mit seidnem Kragen, Schleife, und Aermelaufschlägen . . . **11.75**
- Reinseidene Bluse**, weiß, reich gestickt, jugendliche Form, reich mit Hohlraum und Knöpfen garniert, mit niedlichem Batistkragen . . . **12.50**
- Reinseidene Bluse**, aparte Schottenmuster, oberes Vorderteil und am Aermel gezogen, mit einfarbig Seidenripkragen und Samtband-Schleife . . . **16.00**
- Reinseidene Bluse** in wunderbaren Streifenmustern, vielen Farben, Aermel mit hoher Manschette . . . **22.50**
- Reinseidene Bluse - Crepe de chine** - in vielen Farben, Vorderteil reich gestickt, reich mit Hohlraumarbeit, sehr vornehm . . . **25.00**

Unübertroffene Auswahl

## Herbst-Mäntel

in den neuesten Macharten und allen modernen Stoffen, einfarbig sowie gemustert, kurz, dreiviertel oder ganz lang

von **135.00** bis **22.50**

## Kleider - Röcke

in schwarz, marine und farbigen Stoffen von **63.00** bis **9.00**

## Damen-Putz

Kinderhüte - Hutformen - Federn - Seide - Samt sowie alle Putz-Zutaten.

[A 77]

### Potschappel.

Die Parteigenossen des 4. Bezirks haben mit dem 1. Oktober an die **Kolportage der Dresdner Volkszeitung** übertragen. Ich bitte damit eine

### Buch- und Papier-Handlung

bestanden, die ich am heutigen Tage in Potschappel, Dresdner Straße 16

öffne. Ich empfehle hiermit den geehrten Einwohnern von Potschappel und Umgegend eine große Auswahl von Schreibmaterialien, Schulartikeln, Postkarten und künstlerischem Wandschmuck. Ganz besondere Aufmerksamkeit werde ich dem Buchhandel zuwenden und empfehle mich zur pünktlichen Lieferung aller Bücher und Zeitschriften.

Hochachtungsvoll **Karl Wenk.**

### Samuel, der Suchende.

Samuel von Sinclair. Stadt 3 Nr. 120 Nr. Volksbuchhandlung.

### Englisch und Französisch

Kurse und Einzelstunden auch Nachhilfe-Unterricht

Helene Reichelt, Luisenstrasse 22. III.

[B 908]

**Hallo! Zigarren-Sepp!** Zigaretten! **Soweit Vorrat reicht!** 100 St. 1.50, 1.70, 1.80, 2.25, 2.70, 3.15, 3.60 St. Nur aus **Blätter-Tabaken** hergestellt. **Engros-Preise!** 10 St. 0.75, 0.90, 0.95, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 bis 3.00 St. **Fabrik Ammonstraße 56 Lager.**

### Dreher, Werkzeugdreher, Schlosser auf Werkzeugmaschinen

gesucht. **Händel & Reibisch G. m. b. H.** L150 Tharandter Straße 48.

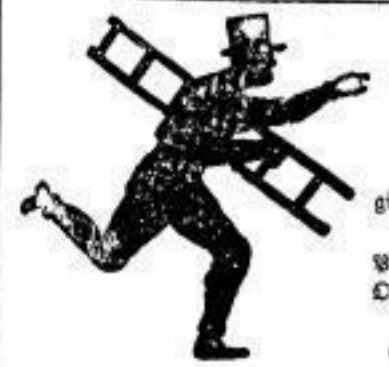
### Handels- und Sprachkurse

Stadthaus Johannstadt. [A 12]

Gründlichste Ausbildung zur Komptabilien, Buchhalterien, Stenotypisten, Privatsekretären. Jetzt Beginn neuer Kurse. Kurse in Englisch u. Französisch. Stenographiestunden für Kinder pro Stunde 1.5 Pf.! Prospekt kostenlos. Kom. erb. an Frau **Irene Karnatz**, Stadthaus Johannstadt. Kinoplatz, Eingang Blumenstraße 2, I.

### Zünftige Werkzeugschlosser, Dreher, Hobler, Fräser, Maschinenchlosser u. Rundschleifer

solort gesucht. **„Universollo“**, Zigarettenmaschinen-Fabrik, J. C. Müller & Co., Dresden-N. 28, Tharandter Straße 17. [L 151]



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

### Rosaf

gibt im Augenblick auf allen Eisenstellen schönsten Glanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbenden Del-Bach- Lederputz Nigrin, Dr. Gentner's Schuhfett Transolin und Universal-Trans-Leberfett. **Carl Gentner, Gem. Fabrik, Göppingen, Württemberg.**

**Maschinenschlosser Dreher, Bohrer Maschinenformer Schmiede Schmiedehelfer** werden eingestellt.

**C.E. Rost & Co.** Rosenstraße 103. [A 207]

### Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht

**Sachsenwerk Niedersiedlitz-Dresden**

[A 207]

# Damen-Kleidung

Unsere Lager sind reichlich und prachtvoll sortiert mit Winterware jeder soliden Art  
 :: Günstige Preise verbürgen Ihnen wie immer einen reellen und guten Einkauf! ::

## Blusen

- Blusen** Ohne Bezugsschein aus soliden Winterstoffen, hochge- schlossen, mit hübschem Saumlege- tragen . . . . . 3<sup>90</sup>
- Blusen** Ohne Bezugsschein in schwerer, molleeren Winterstoffen, mit Samtfragen, Samtaufschlägen und Knopfverzierung . . . . . 7<sup>50</sup>
- Blusen** Mit Bezugsschein aus guten Stoffen, mit hübschem Kragen und Hermelver- zierung . . . . . 12<sup>75</sup>
- Blusen** Ohne Bezugsschein in Seide, vorzügl. Perlschleife, in viel- dunklen, reizend. Farben, in hübschem Paspol, halstreu, mit feinh. Kragen . . . . . 14<sup>75</sup>
- Blusen** Ohne Bezugsschein in feinerer, reizender Seide, mit feinem Ottomanfragen und eben- solchen schwarzen Stulpen . . . . . 16<sup>50</sup>
- Blusen** Ohne Bezugsschein in vorzüglicher, schwerer, guter Perl- schleife, reizende, neue, feine Form, mit Wolant-Hermel . . . . . 19<sup>75</sup>

## Mäntel

- Sportjacke** Mit Bezugsschein in dunkelgemust. Stoffen, ringdum Gürtel, mit groß- Kragen und Samt-Heber- fragen, jugendliche Form . . . . . 19<sup>75</sup>
- Mantel** Mit Bezugsschein  $\frac{3}{4}$  lang, aus schwerer Winter- ware, ringdum Gürtel, mit groß- Kragen, offen und geschlossen zu tragen . . . . . 24<sup>50</sup>
- Mantel** Mit Bezugsschein lange, moderne Form, feine Blockform, m. verziertem Gürtel und schön aufgesetzten Taschen, offen und geschlossen zu tragen, in vielen dunklen Farben vorrätig . . . . . 29<sup>50</sup>
- Mantel** Mit Bezugsschein in dunklen, blau-grün farbierten Stoffen, ringdum Gürtel, feine Hermlaufschläge, offen und ge- schlossen zu tragen . . . . . 33<sup>00</sup>

## Jackenkleider

- Jackenkleid** Mit Bezugsschein in dunkelgrün. Stoffen, neue, feine Form auf Halbseide gefüt., ju- gendliches Kostüm, mit Gürtel und Falten, Blodenrod . . . . . 39<sup>00</sup>
- Jackenkleid** Ohne Bezugsschein in prima Stoffen, auf Halbseide gefüt., flott, Blodenrod m. Seiden- fragen und Seidentressen-Verzierung, Bloden- rod . . . . . 55<sup>00</sup>
- Jackenkleid** Mit Bezugsschein in dunkelbraun, solid., sehr empfehlenswertes Kostüm, glatte Jacke mit leicht geweitetem, angelegtem Schöß, offen und geschlossen zu tragen . . . . . 65<sup>00</sup>
- Jackenkleid** Ohne Bezugsschein in gutem Tuch, flotte, neue Gürtelform, mit breiten Seidentressen, modernem Samtfragen, feinen Taschen und Hermelverzierung . . . . . 98<sup>00</sup>

Änderungen erfolgen prompt und kostenlos.

# Messow & Waldschmidt

**Rest. Deutsche Eiche**  
 Tharander Strasse 46 (K 198)  
 Inhaber: Max Thiele. Bitte  
 meine Katalögen, u. n. Vereins-  
 zimmer zu Fabrik- und Gewerks-  
 chaftsbekanntungen, bestens emp-  
 fohlen. — Fernsprecher Nr. 13573.

**SARRASANI**  
 3 Uhr Vorstellung 8 Uhr  
 Substanzvolle Kinder u. Mädel hohe Preise.  
 Humor! Wit! Uik!  
**Dresdner Landpartie.**  
 Lachen! Jubel!  
 Das neue, glänzende  
 Circus-Programm.  
 Marietta Dubski.  
 Carl Häuschle.  
 Geschwister Riefenach.  
 Die hypnotischen Rätsel?  
 Reigentanz u. Fächerspiel.  
 Amateur-Reiten u. a. m.  
 Vorverkauf: (Kassens, 21, 50/11 und  
 Harthaus E. Hof 14. (L 151)

**Rest. Alt-Leipzig**  
 Dresden-N., Ährenhainstrasse 16,  
 empf. f. wert. Gönner u. Freunden  
 H. Speisen, u. Getränke, v. d. Pianino  
 Gönnerstr. 100/101. Rich. Lange u. Frau  
 Schaufelpferd zu kauf. gesucht.  
 Puppenwagen! Off. u. H. M. 80  
 Ährenhainstr. 16, pl., Leipzig-Mitte.

## Kein Scheckstempel mehr!

Den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern und damit das Ansehen der deutschen Währung im Ausland zu heben, ist die vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen.

Mit dem Abliefern allen Goldes an die Reichsbank, mit dem Verkauf der ausländischen Wertpapiere usw. ist diese Pflicht noch nicht erfüllt; jeder helfe im vaterländischen Interesse an der dringend notwendigen Umgestaltung unseres Zahlungsverkehrs. Die in weiten Kreisen noch übliche Barzahlung muß nach Möglichkeit verschwinden und ersetzt werden durch

### Kontoüberweisung oder Scheckzahlung

damit möglichst viel Papier- und Hartgeld in den Kassen der Reichsbank verbleibt und damit unsere Finanzkraft erhöht wird. Die Anwendung des Scheck- und Überweisungsverkehrs, die in England und Amerika schon längst allgemein ist, liegt aber auch ganz besonders im Interesse des Publikums, denn sie bietet eine bequeme Zahlungsweise und beseitigt die Verlustgefahr. Zur Verallgemeinerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist es erforderlich, daß sich jedermann, nicht nur kaufmännische Kreise, sondern auch Handwerker, Beamte und Privatleute, ein

### Bankkonto

einrichtet.  
 Mit dem 1. Oktober d. J. ist der

### Scheckstempel in Wegfall

gekommen und damit das letzte Hindernis gegen die allgemeine Anwendung der Scheckzahlung verschwunden. Nunmehr entstehen dem Publikum keinerlei Kosten mehr. Wir eröffnen gänzlich

### provisionsfreie Scheckkonten

und sind zu allen weiteren Auskünften bereit.

## Gebr. Arnhold

Bankhaus

### Dresden

Waisenhausstrasse 20/22

Berlin W 56, Markgrafenstrasse 46.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 728.

Zweiggeschäft  
 Hauptstraße 38

Zweiggeschäft  
 Chemnitzer Str. 96

**Kleider**, wenig getragen  
 und Angänge. Damen  
 Jacken, Schube, Federbetten  
 Schrod u. Frackanzüge, and  
 Verleihen. Herren-Galet. u. Lieber  
 zicher, gebr. Möbel sehr preisw.  
**Sanger, Galeriestraße 11, 1.**

### In großer Auswahl



### Damenhüte

in Velour, Blüsch, Filz  
 geschmackvoll und preisw.  
**Eigene Herstellung**  
 Umarbeiten und Garnieren  
 schnellstens

**Mag. Schermer**  
 Amalienstraße, Ecke Seestraße  
 Leipziger Straße 87

### Frauen-Artikel

Spülkannen Leibbinden  
**Frauen-Tee**  
**Frau Freileben**  
 Postplatz u. Wallstr.  
 Man achte auf Firmen-





